

Amtsblatt

der Österreichischen Bischofskonferenz

Nr. 9

3. Mai

1993

I. Erklärungen und Stellungnahmen

Gelegentlich ihrer Vollversammlung vom 30. März bis 1. April 1993 haben die österreichischen Bischöfe folgende Erklärungen verabschiedet:

1. Europa

Die gewaltigen Veränderungen in der politischen Landschaft Europas sowie die Beitrittsabsicht Österreichs zur Europäischen Gemeinschaft stellen auch die Kirche vor große Fragen und neue Aufgaben.

Die Österreichische Bischofskonferenz hat sich ausführlich mit dieser Thematik beschäftigt und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit allen Problemen befaßt, welche sich aus einem etwaigen EG-Beitritt Österreichs ergeben könnten. Weihbischof Schönborn ist mit der Leitung der Gruppe betraut. Die Bischöfe Kapellari, Krenn und Kuntner sind ebenfalls mit der Wahrnehmung der Thematik befaßt. Die zahlreichen Veränderungen und Auswirkungen für das Leben der Menschen im Falle eines EG-Beitritts verdienen eine gründliche Prüfung und Sichtung im Licht des Evangeliums.

Die Katholische Kirche in Österreich möchte auch in einer künftigen Europäischen Gemeinschaft ihre Aufgaben wie bisher wahrnehmen und ihre Dienste im gewohnten Umfang anbieten können. Deshalb erwartet die Kirche von Staat und Öffentlichkeit, daß sie die rechtliche Stellung der Kirchen und der anderen gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften entsprechend gewährleisten.

Europa verdankt seine heutige Gestalt dem Zusammenwirken verschiedener religiöser und kultureller Kräfte. Der Beitrag der Christen für die rechte Ordnung der Werte, für Solidarität und das friedliche Zueinander von Menschen und Völkern wird für die Zukunft entscheidend sein.

2. „Katechismus der Katholischen Kirche“

Mitte Mai wird die deutsche Ausgabe des „Katechismus der Katholischen Kirche“ veröffentlicht. Die Bischöfe Österreichs begrüßen das Erscheinen dieses Werkes, das eine Frucht des II. Vatikanischen Konzils und der kollegialen Zusammenarbeit der Bischöfe der ganzen Weltkirche darstellt.

Der neue Katechismus richtet sich zuerst an die Verantwortlichen der Katechese, als zuverlässiger Richtpunkt für die Darlegung der Katholischen Glaubenslehre. Er steht allen Gläubigen zur Verfügung, die ihr Glaubenswissen vertiefen wollen. Allen Menschen, die wissen wollen,

INHALT:

- I. Erklärungen und Stellungnahmen
 - 1. Europa
 - 2. Katechismus der Kath. Kirche
 - 3. Aktion Leben
 - 4. Gentechnik
 - 5. Euthanasie
 - 6. Ehevertrag
 - 7. Ereignisse im Südosten
 - 8. Achtung religiöser Werte

- II. Gesetze und Verordnungen
 - 1. Richtlinien für pastorale Dienste
 - 2. Hirtenwort zum Katechismus

- III. Personalia
 - 1. Referenten in der ÖBK
 - 2. Institut Janineum
 - 3. Kath. Hörfunkkommission
 - 4. Kath. Fernsehkommission
 - 5. Fernkurs für theologische Bildung
 - 6. PKÖ
 - 7. KSJÖ
 - 8. Bischofssynode 1994

- IV. Dokumentation
 - Weltjugendtag 1993

was die Katholische Kirche glaubt und lehrt, bietet er eine übersichtliche Gesamtdarstellung. Der neue Katechismus ist auch für die Bemühungen um die Ökumene ein wertvolles Instrument zur Klärung der Standpunkte.

Die große Nachfrage nach dem Katechismus in den Ländern französischer, spanischer und italienischer Sprache läßt darauf schließen, daß dieses Werk den Erwartungen vieler Menschen entgegenkommt, die nach Orientierung und Anhaltspunkten Ausschau halten.

Wir empfehlen den Priestern und Seelsorgern, den Religionslehrern und Katecheten, den neuen Katechismus als Hilfe für ihren Dienst in der Weitergabe des Glaubens dankbar entgegenzunehmen. Im Theologiestudium, in der Erwachsenenbildung und in der Pfarrarbeit ist der Katechismus eine zuverlässige Handreichung. Im persönlichen

Studium werden viele Gläubige den Katechismus als Quelle der Glaubensvertiefung erfahren, gerade dadurch, daß die Darstellung der Lehre immer mit dem Zeugnis der Hl. Schrift, der Liturgie und der Kirchenväter verbunden ist und durch die lebendige Erfahrung der Heiligen bereichert ist.

3.

Aktion Leben

Die Bedenken des Familienbischofs bezüglich der Broschüre „Das 1 x 1 der Empfängnisverhütung“ konnten durch die in KATHYPRESS verlautbarte Antwort der AKTION LEBEN nicht behoben werden.

Der Schutz des Lebens gehört zu den größten Anliegen unserer Zeit, aber es gibt auch noch andere Probleme, die für das Wohl des Menschen beachtet werden müssen. Dazu gehört eine differenzierte, ethisch vertretbare Wahrnehmung der verantworteten Elternschaft.

Die Bischofskonferenz fordert die AKTION LEBEN dringend auf, sich mit den damit verknüpften Grundfragen auseinanderzusetzen. Es wäre – vor allem wegen der Bedeutung des Anliegens des Lebensschutzes – sehr bedauerlich, wenn die Verdienste der AKTION LEBEN wegen einer mangelnden bzw. falschen Konsequenz in Frage zu stellen wären.

Die AKTION LEBEN wird zu einem Gespräch mit einer Delegation der Bischofskonferenz eingeladen werden.

4.

Erklärung zum geplanten Gentechnikgesetz

1. Wir begrüßen die Bemühungen um eine gesetzliche Regelung dieses neuen, für die Medizin und Agrikultur wichtigen Bereiches, weil die Gentechnik dem Wohl des Menschen dienen kann, aber auch große Risiken und Gefahren mit sich bringt.

2. In diesem Zusammenhang möchten wir vor allem ins Bewußtsein rufen, daß die unverzichtbaren Rechte, die jeder menschlichen Person vom ersten Augenblick ihrer Existenz, d. h. von ihrer Empfängnis an bis zum natürlichen Tod, zustehen, immer und ausnahmslos zu achten sind. Dazu gehören das Recht auf Leben, auf Wahrung der eigenen Identität und Intimität (Datenschutz). Auch der Wunsch, die wissenschaftliche Forschung im Bereich der Genetik voranzutreiben, darf nicht zur Meinung verführen, daß die Absicht, später zu heilen, gewisse Ausnahmen bezüglich der grundlegenden ethischen Pflicht, die Integrität der Person immer zu respektieren, rechtfertigt. Traurig sind die Erfahrungen, die wegen Mißachtung dieser Grundsätze in der Vergangenheit gemacht wurden.

3. Besonders möchten wir bei dieser Gelegenheit auch auf die Bedürfnisse der behinderten und kranken Menschen auf liebevolle Betreuung und sachgerechte Fürsorge hinweisen. Niemals darf der Mensch über eigenes oder fremdes Leben verfügen, weil er es nicht lebenswert hält. Auch durchzustandene Leiden können einen hohen Wert bedeuten.

5.

Zur Euthanasiediskussion

Im Zusammenhang mit der in letzter Zeit aufgeflamnten Euthanasiediskussion warnt die Österreichische

Bischofskonferenz vor falschen Betrachtungsweisen. Wahres Mitleid muß – wenn es echt sein soll – immer mit einer großen Ehrfurcht vor den Geheimnissen des Lebens und des Sterbens verbunden sein. Das Leben ist jenes hohe Gut, das uns vom Schöpfer anvertraut worden ist. Wir sollen es annehmen, genauso wie den Tod, wann er kommt, wie es für uns bestimmt ist.

Es gehört zu den Grundversuchungen des Menschen, den Anfang, den Verlauf und das Ende seines Lebens in allem selbst bestimmen zu wollen. Erinnerung diese Haltung nicht an das Wort: „Die Toren sagen in ihrem Herzen: Es gibt keinen Gott“ (Ps 14)?

Unsere Sorge muß sein, uns den Kranken und insbesondere den Sterbenden liebevoll zuzuwenden. Nicht über die Möglichkeit der Euthanasie sollten wir diskutieren, sondern über den Wunsch der meisten Menschen, im Kreise der eigenen Angehörigen, umgeben von Liebe und Mitleid, sterben zu dürfen. Wir sollen nicht Schmerz und Tod verdrängen, sondern die Leiden, so gut wir können, lindern und die wahre Bedeutung zu entdecken suchen, die uns der Glaube in Leben und Sterben aufzeigt.

6.

Zur Frage des „Ehevertrages“

1. Die Eheschließung bedeutet ein gegenseitiges, uneingeschränktes Jawort, das sich die Brautleute für das ganze Leben schenken.

2. Die Kirche sieht für ihren Bereich die große Dringlichkeit, ihre Anstrengungen sowohl bezüglich Ehevorbereitung als auch Ehebegleitung zu verbessern, um die Brautleute zu einem freudigen, vollen und bewußten gegenseitigen Jawort zu ermutigen und entsprechende Hilfestellungen zur Treuebewahrung trotz mancher Schwierigkeiten zu stellen.

3. Es sollte alles vermieden werden, was die sich in einer unübersehbaren Krise befindliche Institution der Ehe weiter untergräbt. Aus diesem Grund stehen wir dem in seiner Intention positiv gemeinten Ansinnen eines der Eheschließung vorausgehenden, die materiellen Werte betreffenden obligatorischen Vertrages ablehnend gegenüber.

7.

Ereignisse im Südosten

Die tragischen und grausamen Ereignisse auf den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien scheinen noch kein Ende zu nehmen. Die Bevölkerung von Österreich hat Großartiges an Ermöglichung von Hilfssendungen geleistet, ebenso in der Bereitschaft, trotz aller berechtigten und auch unberechtigten Besorgnisse, Flüchtlinge und Schutzsuchende aufzunehmen.

Diese Mitsorge, Betroffenheit und Opferbereitschaft wird auch weiterhin notwendig sein.

Wir verabscheuen die nicht abreißende Gewalt und Lebensbedrohung, die so vielen Menschen, darunter besonders Frauen, Kindern und Alten, zugefügt wird. Wir hoffen und beten, daß die kriegerischen Ereignisse nicht noch weitere Ausmaße erreichen.

Als ein besonderes Zeichen der Not haben wir einen Brief von Bischof Komarica aus Banja Luka erhalten, der ein Zeugnis der Vertreibung aus angestammten Siedlungsgebieten, der Zerstörung vieler kirchlicher Gebäude, der Beschneidung allgemein menschlicher Lebensbedingun-

gen und auch der Seelsorge darstellt.

Ähnliche Ereignisse sind aus vielen anderen Gebieten bekannt.

Niemanden können und dürfen diese Ereignisse gleichgültig lassen. Wir wollen in der Anteilnahme, im Gebet, in Hilfeleistungen und auch in Appellen zumal an internationale Organisationen nicht nachlassen.

8.

Achtung religiöser Werte und Gefühle

Die katholischen Bischöfe Österreichs appellieren an die österreichischen Künstler, Kulturverantwortlichen und Medienschaffenden, sich kritisch mit dem Phänomen einer zunehmenden Aggressivität gegenüber religiösen Werten und Gefühlen auseinanderzusetzen.

Der legitime Anspruch künstlerischer Freiheit und Kritik erstreckt sich auch auf den christlichen Glauben und das kirchliche Leben, schlägt aber dann in Inhumanität und die Verletzung der Freiheit anderer um, wenn Glaubenstraditionen und gläubige Mitbürger bewußt verhöhnt oder herabgewürdigt werden. Nihilistische Frivolität, blasphemischer Stil oder brutale Geschmacklosigkeit provozieren nur ein Klima der gegenseitigen Verachtung und zerstören die für das Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft unerläßliche menschliche Sensibilität.

Wir vertreten mit dieser Erklärung ein gesamtgesellschaftliches Anliegen. Gerade die schwieriger gewordene Wertorientierung in einem sich sozial und kulturell neu formierenden Europa erfordert ein erhöhtes Maß an weltanschaulicher, religiöser und kulturpolitischer Verantwortung.
